

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan

Telefon (075) 232 42 42

Fax Redaktion (075) 232 29 12

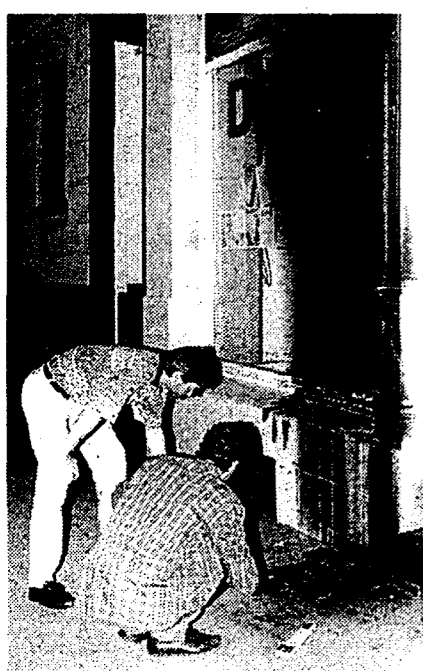
Fax Inserate (075) 232 95 46

Amtliches Publikationsorgan

90 Rp.

AKTUELL

Erneut Anschläge gegen türkische Einrichtungen



Türkische Einrichtungen in Baden-Württemberg sind in der Nacht auf gestern erneut Ziel von Brandanschlägen geworden (im Bild Polizeiexperten in Stuttgart bei der Spurensuche). In allen drei Fällen entstand Sachschaden: Menschen wurden nicht verletzt. Das Landeskriminalamt in Stuttgart ging wie bei den Anschlägen am Tag zuvor davon aus, dass die Täter im Umfeld der verbotenen Kurdischen Arbeiterpartei (PKK) zu suchen seien. In der Berliner Innenstadt löste die Polizei eine Mahnwache von rund 200 Kurden auf, die dort ihre Solidarität mit kurdischen Hungerstreikenden in der Türkei zum Ausdruck brachten.

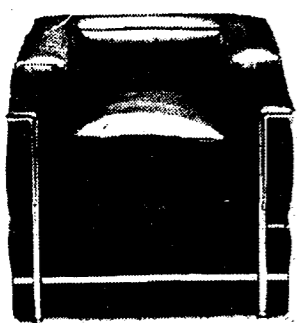
Das Schweinefleisch soll billiger werden

Der Schweizerische Bauernverband fordert tiefere Preise für Schweinefleisch. Der Konsumrückgang aus saisonalen Gründen sowie die Gatt-bedingten Mehrimporte führten dazu, dass das Angebot von Schlachtschweinen nicht im erwünschten Ausmass vom Markt aufgenommen werde, teilte der Verband gestern mit.

Schweiz: «Gratipatriotismus» am 1. August

Der arbeitsfreie 1. August ist dieses Jahr in der Schweiz zum zweiten und vielleicht auch letzten Mal ein bezahlter Feiertag. Dies gilt aber nicht für alle: Diejenigen, die dafür sorgen, dass die Schweizerinnen und Schweizer festes können, tun dies sozusagen gratis: die überwiegend ausländischen Angestellten im Gastgewerbe. Dank einer Verordnung des Bundesrates ist der 1. August vorderhand grundsätzlich ein bezahlter Feiertag.

LE CORBUSIER



THONY

9494 Schaan
Bahnhofstrasse 16
jeden Samstag geöffnet bis 16 Uhr

WOHNEN

Binnenkanal und Steger Stausee attraktivste Fischgewässer

In Liechtenstein wird die Fischerei hauptsächlich an acht Gewässern ausgeübt – Der Rechenschaftsbericht der Regierung im Detail

(s.e.) – Der Binnenkanal und der Steger Stausee sind, mengenmässig betrachtet, für die rund 160 aktiven Fischerinnen und Fischer in Liechtenstein die attraktivsten Gewässer des Landes. Zwei Fischarten fallen dabei besonders ins Gewicht: die Bach- und die Regenbogenforelle. Gemäss der im Rechenschaftsbericht der Regierung publizierten Fangstatistik wurden im vergangenen Jahr aus beiden Gewässern mehr als 3500 Exemplare dieser in unserem Land vorherrschenden Fischarten gefangen. Schwieriger zu befischen ist der Rhein, der statisch eine bescheidenere Rolle spielt. Wie schon in den Jahren zuvor wurden von den Fischern in Zusammenarbeit mit dem Amt für Gewässerschutz auch 1994 wiederum eine Reihe von Hege- und Pflegemassnahmen durchgeführt.

Laut Rechenschaftsbericht der Regierung sind die liechtensteinischen Fließgewässer im vergangenen Jahr neu für weitere acht Jahre verpachtet worden. Als alleiniger Pächter tritt dabei der Fischereiverein Liechtenstein auf. Wie deren Präsident Gottlieb Hilti auf Anfrage sagte, sind derzeit im Fischereiverein 315 Mitglieder organisiert, davon sind 160 Personen als aktive Fischerinnen und Fischer registriert.

Mittels Jahresmarken oder Tages- bzw. Wochenkarten erwerben die aktiven

Mitglieder, aber auch vereinzelt Nichtmitglieder und Gäste die Berechtigung, ihr Hobby entlang des Rheines, des Binnenkanals, am Saminabach, am Gamprinsee, im Heilos oder im Steger Stausee ausüben zu können. Insgesamt wurden im Berichtsjahr an die aktiven Mitglieder des liechtensteinischen Fischereivereines 160 Jahresmarken für alle Gewässer des Landes, sechs Jahresmarken für den Rhein sowie 167 Tageskarten für den Steger Stausee ausgegeben. An Nichtmitglieder und Gäste wurden insgesamt 56 Jahresmarken plus 166 Tages- bzw. Wochenkarten für den Rhein, Kanal und Steger Stausee ausgegeben.

Aus der Fangstatistik

Wie aus der vom Fischereiverein erstellten Fangstatistik hervorgeht, sind von der Menge her betrachtet der Binnenkanal und der Steger Stausee die interessantesten Gewässer. Hier wurden im vergangenen Jahr mehr als 3500 Bach- und Regenbogenforellen und Äschen gefangen. Schwieriger ist das Befischen des Rheines: die hier gemachten Fänge spielen mit 314 Bach- und Regenbogenforellen, 13 Äschen und 14 anderen Fischarten in der Gesamtstatistik eine bescheidenere Rolle. Am Gamprinsee sowie am Heilos Nord und Süd beschränkte das Anglerglück den Fischern neben den bei-

den Hauptfischarten auch Karpfen und Hechte.

Nach den Worten von Gottlieb Hilti sei die Beute für die meisten Fischer zweitrangig. An erster Stelle stehe die Hege und Pflege der Gewässer sowie die Erhaltung der Artenvielfalt. Die Fischereifachstellen am Alpenrhein (SG, V, FL und GR) haben gemäss Rechenschaftsbericht der Regierung im vergangenen Jahr – wie schon in den Jahren zuvor – darüber beraten, wie dem bestehenden Fischartendefizit im Rhein entgegenge wirkt werden kann.

Fischökologisches Konzept

Aufgrund der nur wenig naturnahen Gegebenheiten in diesem Fluss-System wurde ein «Fischökologisches Konzept als Grundlage für eine umfassende Revitalisierung des Alpenrheines» in Auftrag gegeben, welches mittlerweile auch in Bearbeitung ist, wie Theo Kinde, der Leiter des zuständigen Amtes für Gewässerschutz, auf Anfrage sagte. Derzeit werden vor allem die ursprünglichen (historischen) Verhältnisse sowie der Istzustand erhoben. Über den Stand des Projektes ist eine erste öffentliche Information vorgesehen. Von ursprünglich 30 Fischarten sind heute im hiesigen Rheinabschnitt lediglich bloss mehr 17 zu finden: mit der Revitalisierung des Alpen-

rheinsystemes sollen wieder bessere Bedingungen für die ganze aquatische Lebensgemeinschaft geschaffen werden. Vorgesehen ist bei der Konzeptbearbeitung eine enge Zusammenarbeit mit allen betroffenen Fachdisziplinen.

Lebensraumverhältnisse verbessern

Die im neuen Fischereigesetz verlangte Verbesserung der Lebensraumverhältnisse für Wassertiere und Pflanzen wurde 1994 mit der Sanierung des Absturzes im Binnenkanal (Höhe Gamprinsee) welcher ein Wanderhindernis für die Fische darstellte, fortgeführt. Ebenfalls abgeschlossen wurde vergangenes Jahr die Sanierung des Wanderhindernisses an der Mündung des Parallelgrabens in den Spiersbach in Ruggell. Diese Sanierungsarbeiten wurden vom Tiefbauamt vorgenommen.

Zur Erhaltung des Fischreichtums unternehmen die Fischer jedes Jahr grosse Anstrengungen. So wurden im Frühjahr (Äschen) und Spätherbst (Forellen) beim vom Fischereiverein durchgeführten Laichfischfang im Binnenkanal 9000 Äscheneier, 70000 Bachforelleneier und 4000 Seeforelleneier gewonnen. Diese wurden in der Brutanlage des Fischereivereines in Ruggell erbrütet und anschliessend in den Aufzuchtgewässern wieder ausgesetzt.

Das Alpengebiet als beliebtes Ausflugsziel in der Ferienzeit

Gegenwärtig werden täglich rund 600 Personen auf das Sareiserjoch transportiert – Gestern wurde der 500 000. Fahrgast geehrt



Bei den momentan hochsommerlichen Temperaturen nutzen Tausende die Möglichkeit, in höheren Lagen der drückenden Wärme im Tal zu entkommen. Eines der beliebtesten Ausflugsziele ist das Malbun. Der Billet-Computer der Malbunbahn AG registriert momentan im Schnitt täglich rund 600 Personen, die sich mit der modernen Vierersesselbahn auf das 2000 Meter über Meer gelegene Sareiserjoch transportieren lassen. Das Sareiserjoch ist Sommerterrasse und Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderungen im liechtensteinischen Alpengebiet. (Archivbild)



Seit der Inbetriebnahme der Vierersesselbahn vor knapp 1 1/2 Jahren beförderte die MABA bisher mehr als eine halbe Mio Fahrgäste bergwärts. Gestern wurde der 500 000. Gast mit einem Präsent geehrt. Ebenfalls eine Erinnerung erhielten der Fahrgast vor und derjenige nach dem Jubiläumsgast. Unser Bild zeigt MABA-Verwaltungsratspräsident Fritz Bihler bei der Ehrung von Ilse Freigassner aus Kärnten als 500 000. Fahrgast. Links Martin Marxer aus Nendeln (499 999) und rechts Helen Felder aus Niederuzwil (500 001). (Bild: vito)

Postmonopol soll bis 2000 beendet werden

Grundversorgung sichern – «Keine Abschaffung der Post»

Brüssel (AP) Die EU-Kommission will die Postdienste in der gesamten Europäischen Union bis Ende 2000 dem freien Wettbewerb öffnen. Einen entsprechenden Vorschlag legten gestern in Brüssel die zuständigen EU-Kommissare Martin Bangemann und Karel Van Miert vor. Anbietern des sogenannten Universaldienstes, die die Grundversorgung aller Bürger mit Brief- und Paketpost übernehmen, dürfen die EU-Regierungen allerdings auch nach 2000 ein Monopol für die klassische Inlandsbriefbeförderung übertragen.

Damit soll sichergestellt werden, dass die Universaldiensteanbieter profitabel arbeiten können, obwohl sie die Postzustellung auch in entlegene Gebiete garantieren müssen. Auch ist jede EU-Regierung gehalten, in ihrem Land die Existenz mindestens eines öffentlichen oder privaten Unternehmens sicherzustellen, das einen Universaldienst anbietet, wie ein Kom-

missionssprecher erläuterte. Ausserhalb der klassischen Inlandsbriefbeförderung – die Gewichtsobergrenze liegt bei 350 Gramm – sollten dagegen alle EU-Staaten bis spätestens Ende 2000 auf dem Postsektor schrittweise den völlig freien Wettbewerb eingeführt haben, schlugen die zwei Kommissare vor. Es liege bei den nationalen Regierungen, ob sie dabei ihre Postunternehmen privatisieren oder nicht. Sechs EU-Staaten hätten bereits angekündigt, mit der Liberalisierung nicht bis 2000 warten zu wollen, sagte Van Miert. Der Kommissionsvorschlag werde nach der Sommerpause vom EU-Ministerrat und vom EU-Parlament, das am Entscheidungsprozess voll beteiligt sei, geprüft, erklärte er. Bangemann sagte vor Journalisten, die Kommission sei sich der «sozialen Dimension» der Post bewusst und habe dies berücksichtigt. «Deregulierung bedeutet nicht, dass man die Post abschafft», erklärte er.

Die Schweiz unterstützt Mazedonien

Bern (AP) Die Schweiz unterstützt Mazedonien mit einer nicht rückzahlbaren Finanzhilfe im Umfang von acht Millionen Franken. Der Betrag sei für die Realisierung von wichtigen Infrastrukturprojekten vorgesehen, teilte das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement gestern mit.

Das Geld soll unter anderem für die Wiederinstandstellung des Wasserkraftwerkes in Gostivar, nahe der Grenze zu Albanien, sowie für ein umfangreiches Gewässerschutz- und Umweltprogramm um den See Ohrid verwendet werden. Die Schweiz unterstütze mit den acht Millionen Franken ein Land, das sich trotz einem schwierigen wirtschaftlichen und politischen Umfeld aus den Konflikten auf dem Balkan habe heraushalten können und einen entschiedenen Reformkurs eingeschlagen habe. Geprüft wird weiter die Möglichkeit der Kreditgewährung für Mazedonien.

huber
Wasser-
fest
Leder-
armband
Schweiz-
hergestellt

VADUZ • STÄDTLE 34 • RATHAUSPLATZ
LECH A: ARLBERG • AMBROSIUSPASS